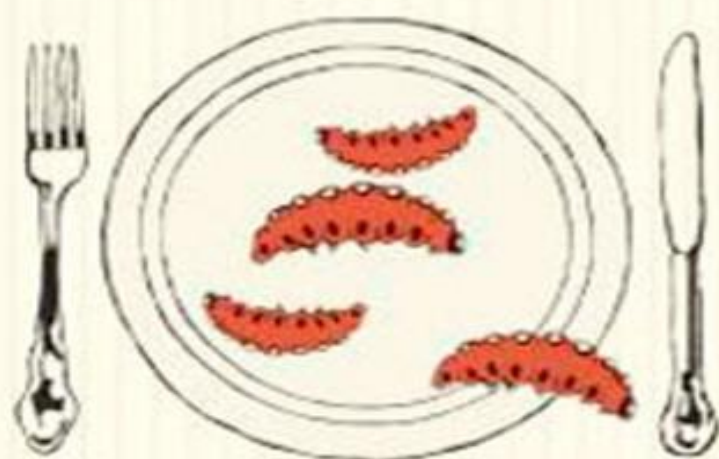
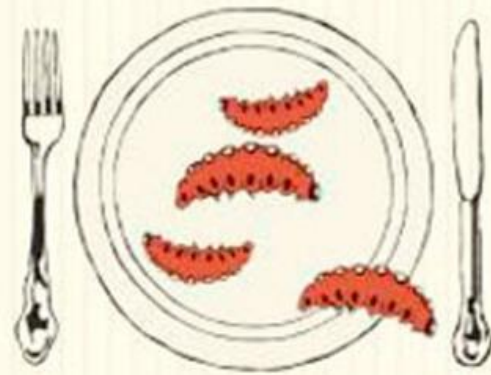


Matthias Politycki
Ratschlag zum Verzehr
der Seidenraupe



66 Gedichte

Matthias Politycki
Ratschlag zum Verzehr
der Seidenraupe



66 Gedichte





Matthias Politycki

**Ratschlag zum Verzehr der
Seidenraupe**

66 Gedichte

| Hoffmann und Campe |

Ratschlag zum Verzehr der Seidenraupe

Was dürfen wir hoffen? Was sollen wir glauben? Was können wir tun?

Wir fahren am Morgen

Wir fahren am Mittag

Wir fahren am Abend

Wir fahren

Und fahren

Unsre Nächte sind klein

Und sie knistern vor Kälte

Unsre Tage sind gelb

Voller Glitzern und Glimmern und Gleichmut und Wind

Hinter uns wirbelnder Staub und

Zehntausend zerflüsterte Worte

Mit uns Savanne Savanne Savanne

leergewischt vor uns der Horizont

Wir fahren am Morgen

Wir fahren am Mittag

Wir fahren am Abend

Wir fahren

Und fahren

I.

Westöstliche Konfusionen

Das Werk

Der alte Chinese hatte alle Zeit der Welt.
Mit großem Getöse holte er
den Schleim tief aus dem Schlund,
sammelnd ein jegliches, was es in seinen
geheimsten Speiseröhrenfaltungen zu sammeln gab,
den Hals hinab bis ins Gekröse
besuchte und befand er sich.

Anschließend sog er sich die Atemwege frei,
nasenlochaufwärts übern Zungengrund,
nach innen streng den Blick gekehrt, bis er
mit Eifer schmatzte, schnalzte, kaute,
das große Ganze aus den Teilen formend.

Und als er schmeckte, nach geraumer Weile, daß es gut war,
nahm er sein Werk und warf es, ohne
das Leibliche erst lang zu schürzen,
warf's aus der Mitte seines Wesens
direkt auf diese Gehsteigplatte hier,
wo's prächtig aufklatschte, das Werk,

sehr dick und wohlgeraten, eine runde Sache,
gewaltig grün in seiner Art.

Fast hätten sich die Hände mir gefaltet,
fast hätte ich's gestreichelt, dieses Werk,
oder auf andre Weise irgendwie gezeigt,
daß ich an Wunder wieder fest gewillt zu glauben.
So aber eilte ich ins Hutgeschäft,
um wenigstens beim nächsten Mal
gerüstet zu sein für solch einen Meister.

Bauer im Reisfeld

Was schert's den Bauern im Reisfeld
dort hinterm Deich des Kaiserkanals,
ob ein Langnasenpoet
auf dem Rand einer Zeitung
(die er nicht einmal lesen kann)
versweis versucht,
seine einhundertacht Sorgen
der Strömung anzuvertrauen?

Nichts schert's ihn, nichts.
Wohl aber der Schatten der Wolke,
der gesprungene Deckel der Teetasse,
der pochende Zahn (links unten),
der versterbende Vetter
und auch die Frau von gestern abend,
deren verfluchtes Spiegelbild ihm
hinter jedem Setzling entgegenlächelt,
das schert den Bauern im Reisfeld.